Letzte Wünsche

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 14

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-607530

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Apropos Sport!

Diejenigen, die den Finger auf die leider vorhandenen Auswüchse im Spitzensport legen, werden von einseitigen und verblendeten Verfechtern kurz und pauschal als Sportgegner abgestempelt. «Warum», so lautet eines ihrer Argumente, «soll der Sport besser sein als die übrigen Bereiche des menschlichen Lebens? Der heutige Sport ist doch nur das getreue Spiegelbild unserer Gesamtsituation. Der Sport ist nicht besser und nicht schlechter; warum also immer auf ihm herumhacken ...»

Sonderbare Argumentation! Weil es in anderen Bereichen Ungesundes, Ueberbordendes gibt, hat der Sport auch ein «Anrecht» darauf.

Gegenfrage: Wie steht es mit der in Festreden und schöngeistigen Aufsätzen so vielzitierten Sportethik?

Objektive und massvolle Kritiker betrachten nicht die sportliche Leistung, den gesunden Kern, als etwas Gefährliches und Gefährdendes, es ist lediglich das Masslose, es sind die Uebertreibungen, die zur Kritik herausfordern. Auch überzeugte Befürworter des Hochleistungssportes, wie zum Beispiel der Dichter Rudolf Hagelstange, werden nachdenklich.

In einer lesenswerten Arbeit zum Thema «Sport – Leistung – Gesellschaft» schrieb er unter anderem: «Dass man Leistung als eine ‹Entartung›, einen bedenklichen individuellen Exzess verdächtigt, erschien mir immer als Tanten-Hysterie. Freude an der Leistung erschien mir als etwas so Elementares, Selbstverständliches, dass da Erklärungen und Rechtfertigung überhaupt nicht nötig waren. Auch Tartanbahnen und Glasfiberstangen haben mich nicht beirrt. Nicht einmal jenes Training, das nahezu in Schwerstarbeit ausartet und aus der wichtigsten Nebensache die unwichtigste Hauptsache der Welt macht, konnte mich beirren. Ich sah zwar Krisen und Debakel in der Welt der Hochleistungssportler, Zusammenbrüche, Versager; aber erst zwei voneinander recht verschiedene Erscheinungen machten mich stutzig und nachdenklich.

Das erste war die zunehmend abnorme Körperlichkeit der Kugelstösser, die in der Leichtathletik als Riesenbabies paradierten und nicht mehr dem Schoss einer Frau, sondern einer Retorte entsprungen schienen.

Diabolische Vokabeln aus der Chemie und Pharmazie kamen in Umlauf und nahmen auch andere Kraftsportarten in die Mastkur... Ganz abgesehen von den Fragen des Amateurstatuts und der Chancengleichheit – hier durfte auch der leidenschaftlichste Anhänger nachdenklich werden ...»

Diese Bedenken sollten zum Nachdenken auffordern. Nachdenken bringt Klarheit, Klarheit zwingt zur Stellungnahme. Nichtnachdenken dagegen führt zum Sich-treiben-lassen.

Machen sich die unkritischen Befürworter des Hochleistungssportes Gedanken darüber, wohin dieses unkontrollierbare Treibenlassen hinführt? *Speer*

Theodor Weissenborn:

Gerechtigkeit

Franz Josef Strauss bat
um Straffreiheit für
Patakos & Papadopoulos.

Wann fordert er (zum Ausgleich) die Todesstrafe
für Günter Wallraff?

schweigen

reden reden reden
reden reden
reden reden reden

Dialektik

In Portugal
diktiert
das Proletariat
den Diktatoren
Demokratie.

Nahöstliches – gesehen vom israelischen Karikaturisten Shemuel Katz

Parterre

Ein freundlicher Leser – gibt es überhaupt andere? – schreibt, dass ausser Coupé, Perron und Couvert noch ein französisches Wort grundsätzlich falsch verwendet wird, und zwar das Wort Parterre. Kein Franzose wohnt im Parterre, sondern immer im Rez-de-Chaussée. Parterre ist nach dem Larousse «Partie d'un jardin spécialement consacrée à la culture des fleurs». Aber auch als Bezeichnung einer Kategorie von Theaterplätzen ist es erlaubt. Nun, die Uebersetzung mit «Erdgeschoss» gefällt mir dennoch nicht; sie könnte bei Wagner vorkommen: «Edle erkämpfen das Erdgeschoss.» Und mit «Geschoss» verbinden sich auch andere wenig freundliche Vorstellungen. So fürchte ich denn, dass ich im Parterre wohnen bleibe, bis ich ganz parterre bin – eine Bedeutung, die der Larousse auch nicht kennt. *n. o. s.*

Letzte Wünsche

Drei alte Herren sprechen darüber, wie sie sterben möchten. Der Fünfundsiebzigjährige sagt: «Am liebsten möglichst rasch. Etwa bei einem Autounfall.»

Der Fünfundachtzigjährige zieht vor, mit einem Flugzeug abzustürzen.

Der Fünfundneunzigjährige: «Ich möchte von einem mit Recht eifersüchtigen Mann im Duell erschossen werden.»